

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Anstufungsteilung
durch d. Geschäftszt. 20 Pf.
Reklame-Zeile 20 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telegraphische Mitteilungen
keine Gewähr übernommen.

Nr. 125.

Neuenbürg, Samstag den 1. Juni 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Mai (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Artilleriekämpfe wechselnder Stärke.

Kleinere Infanteriekämpfe.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Dem von der Ailettefront südlich der Dife
weichenden Feind stehen wir über die Dife und
Ailette scharf nach und gewonnen die Linie
Verligny—St. Paul—Troisy—Voire.

Nördlich der Aisne warfen wir in stetem
Kampfe den Feind über Bierny—Chavigny
zurück.

Südlich von Soissons führte der Franzose
Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegen-
angriffen vor. Er wurde von unserem Feuer
vernichtend gefaßt und geschlagen. Wir haben
die Straße Soissons—Hartennes überschritten.

Die in Richtung auf Fero-en-Tardenois, von
Südosten über die Marne und von Südosten
her herangeführten französischen Divisionen ver-
zweigten sich vorzeitig gegen Angriffe nirgends
unserer vorwärts strebenden Korps erfolgreich
Widerstand zu leisten.

Rückwärtige Stellungen des Feindes bei
Aren und Grand Rozoy wurden durchstoßen.

Südlich von Fero en Tardenois haben wir
die Marne erreicht. Die Höhen bei Champvoisy,
St. Gemme und Romigny sind in unserem
Besitz. Auf dem Südufer der Vesle westlich
von Reims wurden Germigny, Gueur und Thil-
lois genommen.

Gefangenenzahl und Beute sind ständig im
Wachsen. Mehr als 45000 Gefangene weit über
400 Geschütze, tausende von Maschinengewehre.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 30. Mai, abends. (WZB. Amtlich.)
An der Front von Nogon bis westlich von Reims
ist unser Angriff in gutem Fortschreiten.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 30. Mai. (WZB. Amtlich.) Durch
unser U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegs-
schauplatz neuerdings 9500 Dr. R. T. feindlichen
Handelschiffsräume versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Seit dem 30. Mai stehen wieder deutsche Truppen
an der Marne. Der Keil, der am 29. Mai bis
Fero en Tardenois und Coulonges vorgestoßen worden
war, ist nach Süden weiter getrieben worden bis
zu dem Fluß, der der großen Schlacht vom Sep-
tember 1914 den Namen gegeben hat. Das ist an
dieser Stelle wieder ein Vorrücken um etwa 15 km
an einem Tag. Welche mächtige Fülle von Er-
innerungen, erhebender und ernster Art, strömt bei
diesem Namen auf uns alle ein! Wer hätte zu
Beginn der Woche, als zum erstenmal von einem
Sturm auf den vielumstrittenen Damenweg die Rede
war, die Hoffnung über seine Lippen treten lassen
mögen, daß wir schon um die Mitte der Woche
über alle die schier unübersteigbaren Schwierigkeiten

hinweg bis zum Marnetal vorstößen würden! Die
Stoßkraft unserer Heere und die Überlegenheit der
geistigen Führung haben wieder Triumphe gefeiert.
Es kommt nun bald der Augenblick heran, wo sich
die eigentlichen Absichten unserer Heeresleitung ent-
schleiern werden. Warten wir diesen Augenblick
mit demselben festen Vertrauen ab, mit dem
unsere Heere ihren Führern folgen! (S.M.)

Berlin, 31. Mai. (WZB.) Die berühmten
Höhen 108, 100 und Brimont, von denen am
27. Mai die Truppen des Generals Fröh von
Below ihren Angriff unwiderstehlich vortrugen,
liegen heute, am dritten Tage der Offensive, still
und verlassen weit hinter unserer Front. Das
ganze französische Stellungssystem ist durchbrochen.
Der Kampf schreitet über freien, vom Kriege bis-
her noch unberührten Boden hin. Dementsprechend
ist auch die Beute, die bei der Schnelligkeit des
Vormarsches noch nicht an Zahl zusammengestellt
werden kann, wiederum überaus groß. Insbesondere
sind neben Geschützen schwerer Kalibers in den
Materiallagerräumen und Stapelplätzen im West-
tal außerordentlich wertvolle Vorräte an Munition,
Bekleidungsstücken, Gasen, Gerste, Hartspiritus und
anderem Kriegsmaterial in unsere Hände gefallen.
Die unglückliche Bevölkerung der blühenden Ortschaften
im Besonderen ist ohnmächtig mitten in
des Frühlings Glanz und Stille vom Kriegsschrecken
übertrübt worden. Ueberall Zeichen des hastigen
Ausbruchs. Die wenigen zurückgebliebenen Zivilisten
machen aus ihrer Erbitterung gegen ihre Regierung
und die Engländer keinen Hehl. Gläubig ihrer
Befehle, vertrauensvoll, haben sie sich wohl geborgen ge-
fühl im Schutze der mit der eigenen Armee jetzt
zusammengeschweißten Engländer, denen seit den
letzten Wochen die Verteidigung der mächtig aus-
gebauten Höhenstellungen zwischen Aisne und Vesle
anvertraut war. Nun ist dieser kostbare französische
Boden in weniger als drei Tagen preisgegeben.
Passungslos steht die Bevölkerung vor dieser Tat-
sache und hoffnungslos erklärt sie uns: „Vous
finissez la guerre.“ (Wir beendigen den Krieg.)

Rundschau.

Der Reichstag ist noch in den Pfingstferien.
Er hat seinen Präsidenten Dr. Kämpf verloren,
der mit außerordentlichen Ehren zu Grabe getragen
wurde. Wer sein Nachfolger wird, steht noch dahin.
Anspruch haben das Zentrum und die Sozialdemokra-
tie. Die meisten Aussichten besitzt, da Abg. Gröber aus
Gesundheitsrücksichten und seiner ganzen persönlichen
Veranlassung nach die viele mit dem Amt des
Reichstagspräsidenten verbundene Repräsentation zu
scheuen scheint, der badische Zentrumsabgeordnete
Fehrenbach, der einst ein sehr tüchtiger Präsident
des badischen Landtages. Aber auch vom Grafen
Posadowski, dem früheren Staatssekretär des Reichs-
amts des Innern, ist vielfach die Rede in dem
Sinne, einen Mann, der keiner Partei angehört und
doch sehr großes Ansehen genießt, an die Spitze
des Reichstags zu bringen. — Die 200. Kriegs-
woche hat uns die Wiederaufnahme der Offen-
sive im Westen gebracht. Die große Schlacht
an der Aisne wurde glänzend gewonnen, der Damen-
weg eröffnet und ein gewaltiger Sieg errungen,
dessen Früchte noch in der Entwicklung begriffen sind.
Hindenburg und Ludendorff haben das Fest in der
Hand. Unser Vertrauen auf ihre überlegene Kriegs-
kunst hat sich abermals voll bewährt. Unsere Truppen
haben neue gewaltige Leistungen vollbracht, die
ihnen den Dank des Vaterlandes sichern. Ob dies
schon der Hauptstoß ist oder ob man im Großen
Hauptquartier noch weitere Eisen im Feuer hat,
können wir getrost abwarten. In Frankreich und
England bemüht man sich frampfhaft den Gleich-
gültigen zu spielen. Vertrauen und Hoffnung ist
dort die Lösung. Wir wissen es besser. Es ist der
Mut der Verzweiflung, mit dem man bei der En-

teinte Gelassenheit handelt. Tatsächlich ist das Ver-
trauen der Alliierten tief erschüttert und die Hoff-
nung auf die eigene Kraft längst geschwunden. Alle
Augen unserer Feinde richten sich jetzt nach Amerika,
wo Wilson, der Erlöser lebt! Er will drei Millio-
nen neue Soldaten aufstellen und nimmt auch sonst
den Mund recht voll, aber verblüffen lassen wir
uns nicht. Nur das ist die Frage: Wo bleibt
Österreich? Es wäre nun an der Zeit auch in
Oberitalien wieder etwas zu leisten, anstatt sich
fortgeht an der Abwehr italienischer Angriffe zu
genügen. Wir glauben aber, daß die Antwort auf
diese Frage bald erfolgen wird. — Der Unter-
seebootkrieg geht unverändert fort. Auch unsere
Luftangriffe auf die feindlichen Hauptstädte haben
wieder zugenommen. Es ist geradezu überwältigend,
welche Energie Deutschland gegen den Schluss des
vierten Kriegsjahres noch entfaltet. Die Feinde
kennen deshalb auch unsere ungebrochene Kraft, die
die letzte Möglichkeit zu erschöpfen weiß und kein
Nachlassen kennt. Da mögen Wilson und Lloyd
George alle Woche ihre Brandreden halten, mag
der feindliche Telegraph aus dem unerschöpflichen
Sack seiner Lügen die Welt immer wieder zu
täuschen suchen, der Sieg muß uns doch bleiben.
Wir rechnen nicht mit den inneren Schwierigkeiten
der Gegner, nicht mit den zunehmenden Arbeiter-
unruhen in Frankreich und England, auch nicht mit
der irischen Frage, die sogar in Amerika peinlich zu
werden beginnt. — wir hoffen auch nicht auf fremde
Hilfe aus dem Wolkenkuckucksheim, wir bauen ledig-
lich auf die eigene Kraft und Gottes Beistand auch
bei diesen neuen schweren Kämpfen, deren weiteren
Fortgang wir mit atemloser Spannung verfolgen.

Es ist bald ein Jahr, daß die Franzosen von
der Aisne aus gegen den Chemin des Dames
aufstürmten. In schweren wochenlangen Kämpfen
opferten sie damals 200000 Mann, um erst nicht
am Ziele anzukommen. Hindenburg, als der
Geschickere gab nach, und räumte nachher freiwillig
das Gelände, nachdem er alle Verkehrsverbindungen
zerstört ließ. Darüber großer Jubel in Paris.
Und nun alles das an einem einzigen Tage wieder
verloren. Und nicht nur das. Schon ist auch die
Linie Soissons-Reims durchbrochen worden, die
Verbindung zwischen den beiden Flügelpunkten
Soissons und Reims durchschnitten, die beiden Hoch-
burgen der französischen Verteidigungsstellung durch
enge Umzägelung aufs Höchste bedroht, das ist der
gewaltige Erfolg der ersten Schlachtstage. Dazu
kommen 45000 französische und englische Gefangene
und eine unübersehbare Kriegsbeute an Geschützen,
Pioniergeräte, Munition, Automobilen, Proviant,
Flugzeugen, ganz zu schweigen von all dem, was
die Alliierten an Blut und Gut verloren hatten,
während wir verhältnismäßig „ganz geringe“ Ver-
luste hatten. Foch, dessen Genialität unlängst Lloyd
George bis in den dritten Himmel erhob, ist,
er mag zugeben oder nicht, völlig überrascht worden,
an einer Stelle, wo er kurz zuvor unentbehrliche
Fronttruppen mit abgekämpften englischen Divisionen
vertauschte. Unter diesen Umständen haben es die
Pariser Blätter nicht leicht, die Leser, die nachge-
rade nervös geworden waren, nicht nur über die
lange Pause, sondern auch über die Granaten, die
seit Wochen die Weltstadt selbst belästigen, einiger-
maßen zu trösten. Sie meinen, Foch habe alles
das vorausgesehen, dann um so schlimmer für ihn,
der Stoß der Woche sei kein „Hauptstoß“ sondern
nur eine „Diversions“ mit dem unvermeidlichen An-
fangserfolg, der absolut keine Folgen habe, den
„Endsieg“ der Entente — und wie die andern
leeren Trostsprüche heißen mögen. Nur der „Temps“
sieht die Niederlage ernster an. Aber auch dieses
führende Blatt fordert auf zum „Vertrauen“, als
dem einzigen Lösungswort, das Frankreich übrig
bleibe. Mehr nicht? Dann wäre es allerdings um
die „gloire“ schlimm bestellt.

Berlin, 30. Mai. (WZB.) Fast allen an der Westfront eingesetzten feindlichen Divisionen war Ruhe versprochen worden, auch denen, die Hals über Kopf im Verlaufe der Schlacht in den Kampf geworfen wurden. Eine dieser Divisionen blieb 2 Tage ohne jegliche Verpflegung. Das aktive 11. französische Korps ist fast geschlossen in Gefangenschaft geraten. Die diesem Korps unterstellt gewesene 1. Division wurde ohne Artillerieunterstützung eingesetzt und zwar ungenügend mit Infanteriemunition ausgestattet. Die 39. Division kam schon jetzt nach 2 Tagen durch Verluste, hauptsächlich aber infolge hoher Einbuße an Gefangenen, als aufgerieben gelten. In vielen Stellen leisteten die Franzosen äbsten Widerstand. Nur mit Mühe gelang es, den tapferen Offizier zu überwältigen. Die überall vorhandenen großen Höhlen wurden zum Verderben der Grabenbesetzungen und Bereitstellungen. Unser wohlgezieltes Artilleriefeuer gestattete ihnen nicht, ihre Unterschlüpfe zu verlassen. Als das deutsche Feuer nachließ, standen die Angreifer bereits mit Maschinengewehren vor den Eingängen. In einer dieser Höhlen wurden allein 250 Gefangene gemacht. Bei Taubessin ein Regimentsstab in deutsche Hand.

Köln, 31. Mai. Die „Köln. Zeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze: In der Besprechung der Schlacht zwischen Soissons und Reims erinnert Oberst Egli, der militärische Berichterstatter der „Basler Nachrichten“, an den Rechtfertigungsversuch der Alliierten, die deutsche Offensive im März sei zu stark durch Nebel begünstigt gewesen. Diesmal sei der überfallartige Angriff auch ohne Nebel gelungen, und daran sei jedenfalls die mangelhafte Aufklärung schuld. Oberst Egli ist der Meinung, die englisch-französischen Truppen hätten, wenn sie auch nur halbwegs standhielten, die Deutschen bei Erreichung des nördlichen Höhenrückens des Chemin des Dames aufhalten müssen. Die dazu notwendigen verbündeten Kräfte seien zur Stelle gewesen. Die Schnelligkeit, mit der die deutschen Angriffstruppen die Höhen überwunden haben, grenze an Wunderbare. Die deutschen Sturmtruppen seien sozusagen mit den weichen Franzosen und Engländern an der Höhe angelangt und hätten das Hindernis in wenigen Stunden überwunden, was ein sicheres Zeichen für den vollkommenen Zusammenbruch der Verteidigung sei. Das deutsche Vordringen stelle eine Leistung dar, wie sie in diesem Kriege noch nie, auch nicht bei der italienischen Niederlage am Tonzo, erreicht worden sei. Die heutige Lage lasse sich von den Alliierten nicht mit kleinen Mitteln verbessern, dazu brauche es des einheitlichen Einsatzes starker Kräfte, was ohne Neuaufmarsch nicht zu machen sei. Jetzt räche sich die durch die geringe Widerstandskraft der Engländer verursachte Verzerrung der Reservearmee Fochs.

Zürich, 31. Mai. Die schweizerischen Blätter heben die erstaunlich erscheinenden Fortschritte der Deutschen hervor. Der Zürcher Tagesanzeiger schreibt: Der deutsche Angriff brant wie ein Orkan über alle Hindernisse hinweg. Andere schweizerische Blätter bemerken, für die Franzosen und Engländer sei die Lage noch nie so bedrohlich gewesen seit der Marne-Schlacht 1914. — „Echo de Paris“ meldet von der Front, daß zwischen den gefährdeten Abschnitten große Reserven eingetroffen seien, und daß Foch nunmehr die Ueberzeugung habe, den weiteren deutschen Vormarsch aufhalten zu können.

Wien, 31. Mai. (WZB. Wien. Korr. Bz.) Die Bedeutung des Falls von Soissons, als eines Stützpunktes für die Verteidigungsfront im Nordwesten von Paris und der mit beispielloser Schnelligkeit erfolgende Vormarsch der Deutschen gegen die Marne, werden in den Blättern eingehend erörtert. Die deutsche Führung hat die aufgezogene Partie im Westen mit wunderbarer Ueberlegenheit gespielt und ihre Gegner überall dorthin genötigt, wo sie sie haben wollte. Die Blätter geben der Versicherung Ausdruck, daß die letzten Ereignisse an der Westfront nicht ohne politischen Einfluß bleiben könnten.

Basel, 31. Mai. „Petit Journal“ meldet: Die Artillerietätigkeit nimmt neuerdings an gewissen Abschnitten südlich Reims, bei Verdun, Toul und Nancy zu. Man erwartet an anderer Stelle überraschende Vorstöße des Feindes. Auch an der Bogenfront ist es unruhig geworden. (WZB.)

Berlin, 31. Mai. Die „B. Z.“ meldet aus Genf: Wie das „Journal du Peuple“ mitteilt, herrscht in den Wandelgängen der Kammer große Bewegung und niemand dachte daran, das allgemeine Gefühl zu verbergen, das sich in den Worten ausdrückt: „Die Situation ist ernst“. Das Blatt fügt hinzu: Die Deputierten, die sich sonst gern in strategischen Ausführungen ergehen, werden eine den Umständen entsprechende Reserve an den Tag legen.

Berlin, 31. Mai. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ meldet aus Bern: Im Zusammenhang mit den militärischen Ereignissen verdient die Entwicklung der innerpolitischen Lage Frankreichs steigende Aufmerksamkeit. Das Verhältnis Clemenceaus zu den Sozialisten hat sich in den letzten tragischen Tagen nicht nur nicht gebessert, sondern im Gegenteil eine krisenhafte Zuspitzung erfahren. Es sind zahlreiche bekannte Arbeiter- und Gewerkschaftsführer verhaftet worden.

Basel, 31. Mai. Die Basler Blätter melden: Nach dem „Petit Parisien“ feuern gegenwärtig drei weittragende Geschütze auf Paris. Wie andere Pariser Blätter melden, fallen viertelstündlich Granaten auf die Hauptstadt und die Vororte. Manchmal verkürzen sich die Abstände bis zu 7 und 8 Minuten. (WZB.)

Basel, 31. Mai. Die Bevölkerung, die in den letzten Monaten wieder nach Soissons zurückgekehrt war, hat die Stadt in wilder Flucht verlassen. Die Verwundeten konnten geborgen werden.

Haag, 31. Mai. Der Nieuwe Rotterdamse Courant weist auf die hohe Bedeutung hin, die dem Fall von Soissons beigemessen werden müsse. Er mache auf die Pariser mehr Eindruck, als die Beschießung der Hauptstadt.

Bern, 31. Mai. Die Pariser Presse fängt jetzt an, sich der Ansicht zu neigen, daß der deutsche Vormarsch zwischen Soissons und Reims ein Entscheidungstoß sei und daß dazu in der Tat, Soissons der geeignetste Punkt sei. Die Blätter begreifen nicht, wie man eine so wichtige Position, wie den Dammweg, so schlecht verteidigen konnte. Man setzt jetzt alle Hoffnungen auf die Schwierigkeiten des Geländes zwischen Vesle und Marne.

Rotterdam, 31. Mai. Nach holländischen Meldungen sind die englischen Nordflieger am Mittwochabend ebenfalls gesperrt worden. Man nimmt an, daß neue Transporte nach den Kriegsschauplätzen begonnen haben. Die Londoner Morningpost schreibt am Mittwoch: Wir müssen den letzten Mann aus England nach Frankreich bringen, wenn wir den Krieg gewinnen wollen.

Köln, 29. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Auf eine Anfrage wegen des Bukarester Vertrags erwiderte Lord Robert Cecil im Unterhaus, der Vertrag binde Rumänien mit Händen und Füßen an die Mittelmächte, und zwar militärisch, wirtschaftlich und politisch. Die britische Regierung fühle tiefste Sympathie für Rumänien und sein grausames Los. Die Freunde und früheren Bundesgenossen des Landes würden auf der Friedenskonferenz alles Mögliche tun, um eine gründliche Abänderung der ihm auferlegten harten Bedingungen zu erzielen. Die Verhandlungsgeandten in Jassy hätten Rumänien amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß ihre Regierungen die Bestimmungen des Rumänien ausgezogenen Vertrags für ungültig ansehen, da der Vertrag die Rechte und Interessen der Verbandsmächte sowie die Grundsätze, für die sie kämpften, verletze. Besondere Einsprüche seien formuliert gegen die Aufhebung der europäischen Donaukommission, die auf Grund eines internationalen Vertrags eingesetzt gewesen sei.

London, 31. Mai. (Neuer. WZB.) Der Preisengerichtshof hat in der Verhandlung über 14500 Sack Raffee im Werte von 93000 Pfund Sterling die, von Guatemala an verschiedene Empfänger in Skandinavien bestimmt, neutralen Schiffen durch englische Kreuzer in den Jahren 1915 und 1916 weggenommen waren, erklärt, daß das letzte Bestimmungsland Deutschland sei und daher den größten Teil der Güter als gute Preise erklärt.

Berlin, 31. Mai. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus dem Haag berichtet, daß nach einer New-Yorker Meldung Staatssekretär Lansing erklärt habe, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Bestrebungen der Tschechen und Südslaven mit Sympathie begrüßen werden.

Berlin, 30. Mai. Aus Kiew kommt die Nachricht: Das Pressebüro meldet: Wie der Volkskommissar in Moskau mitteilt, haben die Truppen der Bolschewiki die Armee des Generals Semenov, die mit englischer und japanischer Unterstützung von Chargin aus verjagt hatten, die Monarchie zunächst wieder in Sibirien aufzurichten, vernichtend geschlagen. Nach dem Bericht haben die Bolschewiki, die in letzter Zeit aus der sibirischen Bevölkerung gewaltigen Zulauf erhalten hatten, den Kampf bei Aga im Daitalgebiet aufgenommen. Semenovs Truppen wurden völlig zerstreut.

Die grippeartige Epidemie in Spanien entwickelt sich mit gewaltiger Schnelligkeit weiter und hat sogar auf die Kanarischen Inseln übergegriffen. Die meisten Familien zählen ein bis zwei Kranke. Mehrere Personen sind bereits gestorben. Der König hütet noch das Bett. Auch der Ministerpräsident

Maura und die Minister Dato und Alba sind nach erkrankt. Die Kammerdebatte über die Revolutionsereignisse im August 1917 muß deshalb wahrscheinlich verschoben werden. Die Krankheit hat selbst auf die Tiere übergegriffen, so sind in den Bürgergarderegimentern von Madrid selbst alle Pferde davon betroffen worden. In Cartagena sind mehrere Matrosen, sowie zwei Leute von der Mannschaft des dort internierten deutschen U-Bootes „U 39“ erkrankt. Die Ärzte erklären, daß die Krankheit durch einen Bazillus katarchalischer Typs hervorgerufen werde. Lyoner Blätter berichten aus Madrid, daß die Epidemie weitere Fortschritte macht. In Madrid sind über 120000 Personen erkrankt. Die Epidemie greift auch auf die Tiere über. Aus der Provinz wird gleichfalls ein Umsichgreifen der Seuche gemeldet. Des Scherzes halber sei erwähnt, daß die französischen Blätter es fertig bringen, sogar diese Epidemie den bösen Deutschen zur Last zu legen. Sie melden, daß die Krankheit von Wiltroben kommen, die durch die deutschen U-Boote heringeschleppt worden seien.

Württemberg.

Unser Landtag hat die Aussprache über Volksernährung und Kriegswirtschaft, die 19 Sitzungen der Vereinigten Ausschüsse für Finanzen und innere Verwaltung und neun Sitzungen der Volksversammlungen beanspruchte, glücklich hinter sich. Es war ein gewaltiges Neden. Die Wogen der Erregung gingen zuweilen hoch. Man hatte in der Landstube das Bedürfnis, alles das, was an Klagen und Beschwerden in den Zeitungen schon tausendmal vorher zu lesen war, noch einmal vorzutragen und mit dem ganzen Gewicht der Volksvertretung zu unterstützen. Dabei ging es auch nicht ohne Handel unter den Parteien ab, aber zwischen diesen selbst und der Regierung bestand dank der geradezu vorbildlichen Art, wie der neue Minister des Innern diese Sache anzupacken versteht, weitgehende Uebereinstimmung. Im übrigen ist bei der ganzen Debatte praktisch nichts heraustrat gekommen, was jedermann von Anfang an sagen konnte. Die Kriegszeit bringt eben Hindernisse in die persönliche Freiheit und in die besten Lebensgewohnheiten mit sich, die nicht zu vermeiden sind. Mit diesem Zustand werden wir noch auf Jahre hinaus, selbst wenn der Frieden ausbricht, zu rechnen haben, denn die Bahn des Staatssozialismus ist nun einmal beschritten und die Geister, die er erweckt, werden wir sobald nicht los. Jetzt ist für einige Wochen Ruhe im Halbmondial ergezogen, um dem Finanzausschuß Zeit für seine Beratungen zu lassen. Unser Ministerpräsident hat dazwischenhinein die hohe Politik gepflegt, indem er am Bundesratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten in Berlin teilnahm und auf dem Rückweg beim Münchener Hofe vorsprach.

Stuttgart, 31. Mai. Am 1. Juni kann Schriftleiter Adolf Heller auf eine 25jährige Tätigkeit am Schwäbischen Merkur zurückblicken. Der Jubilar ist seit langen Jahren erster Vorsitzender des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins.

Sonntagsgedanken (1. Mai 1918.)

Leid leiden.

Laß niemals Schwerkut über dich kommen, denn sie hindert dich an allem Guten. Tausler.

Diesen Frieden in allen Dingen, den lernst man allein in wahrer Abgeschiedenheit und Jungheit. Wer ihn haben will, der soll und muß es da lernen; er muß es mit eingekerkertem Gemüt suchen und nirgends anders, hier ist es befestigt und bewurzelt. Terstede.

Es ist gut, daß wir zeitigen Widerpruch erfahren, und daß man von uns übel und unrichtig urteilt, auch wenn wir gute Gesinnungen haben und recht tun. Wir suchen viel eifriger Gott, den inneren Zeugen, wenn die Menschen uns geringschätzen und uns nichts Gutes zutrauen. Thomas a Kempis.

Schweig, leid, meid und vertrag, dein' Not allein Gotte klag, an Gott je nicht verzag! — Dein Glück kommt alle Tag. Luther.

Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.

Feldrennack. Der Goldarbeiter Gottlieb Schönbaler, Postagensohn, hat am 4. Mai die silberne Tapferkeitsmedaille und am 8. Mai das Eisene Kreuz II. Klasse erhalten.



Verkauf von Pferden.

Die Zentralfstelle wird im Laufe der nächsten Zeit aus dem Bereich des Oberbefehlshabers Ost weitere 100 arbeitsverwendungsfähige Pferde (voraussichtlich kräftigere Pferde) erhalten. Sie werden in Stuttgart-Gaisburg zum Ankaufspreis zuzüglich den Unkosten verkauft werden. Landwirte, Gewerbetreibende und andere Personen, die notwendig ein Pferd brauchen, werden von dem in Aussicht stehenden Verkauf jetzt schon benachrichtigt unter dem Anfügen, daß die Pferde nur an solche Personen abgegeben werden, die im Besitz eines grünen Ausweises des R. stell. Generalkommandos für den Ankauf eines Pferdes sind. Gesuche um Ausstellung eines grünen Ausweises sind, mit einer Begutachtung des Schultheißenamts und des R. Oberamts versehen und dem Vermerk, daß ein grüner Ausweis gewünscht wird, beim R. stell. Generalkommando des XIII. (R. W.) Armeekorps in Stuttgart einzureichen. An Pferdehändler werden die Tiere nicht abgegeben.

Stuttgart, den 25. Mai 1918.

R. Zentralfstelle für die Landwirtschaft:
J. B. Baier.

R. Oberamt Neuenbürg.

Sammlung getragener Oberkleidung.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft, beschäftigten Arbeiter hat die Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden angeordnet, daß alsbald eine allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer im ganzen Reich veranstaltet werde.

Der Kommunalverband Neuenbürg soll hierzu eine vom R. Ministerium des Innern festgesetzte Anzahl von Anzügen (314) beisteuern. Hochgeschlossene Toppe und Hose sind als Anzug anzuzählen; Fracks, Smokings und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen. Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zu erübrigen.

Es kann jedoch Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern aufgetragen werden, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern wollen; auch ist zugelassen, solchen Falles die Richtigkeit des Verzeichnisses nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusicherung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden anderweitigen Einforderung getragener Oberkleider in Anrechnung gebracht werden. Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabe-Bescheinigung zwecks Erlangung eines Bezugscheines ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Wunsch erhalten hat.

Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt.

Die Vergütungen bewegen sich in folgenden Grenzen:

Sack-, Rock- oder Gehrock-Anzüge

Klasse A = Beste Stoffqualität, feine Nahtarbeit.
Klasse B = Mittlere Stoffqualität, einfache Nahtarbeit oder gute Konfektion.

Klasse C = Geringe Qualität, billige Konfektion.
Qualität I: gut erhalten, wenig abgenutzt, nicht verschossen, nicht gestickt.

Qualität II: mittelmäßig erhalten, etwas abgetragen, wenig gestickt.

Qualität III: schlecht = schlecht erhalten, aber noch gebrauchsfähig, sehr abgetragen.

Klasse A, Qualität I M. 40.— bis 75.—

„ II M. 15.— bis 40.—

„ III unter M. 15.—

Klasse B, Qualität I M. 25.— bis 45.—

„ II M. 12.— bis 25.—

„ III unter M. 10.—

Klasse C, Qualität I M. 18.— bis 30.—

„ II M. 10.— bis 18.—

„ III unter M. 10.—

Zu diesen Preisen kommt noch ein Sonderzuschlag von 10 Prozent, wenn die Anmeldung der Abgabe bis spätestens 10. Juni 1918 auf dem Rathaus erfolgt.

An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner des Kommunalverbandes wird das dringende Ersuchen gerichtet, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von größter Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern. — Es wird von diesen Kreisen erwartet, daß sie ihre entbehrlichen Oberkleidungen diesem großen Zweck zur Verfügung stellen.

Um Festsämen vorzubeugen, wird noch auf folgendes hingewiesen:

1. Von der Abgabe sind auch Personen, die im Weeresdienst stehen, nicht ausgeschlossen.

2. Statt langen Hosen können auch kurze Hosen, insbesondere Sporthosen, abgegeben werden.
3. Der von einer Person abgelieferte Anzug braucht in seinen Teilen nicht von demselben Stoff und derselben Farbe zu sein.
4. Es werden nur Kleidungsstücke, welche sich noch in tragfähigem Zustand befinden und die keine oder nur ganz geringe Ausbesserungen erfordern, angenommen.
5. Auch unverarbeitete Stoffe können abgegeben werden.

Die Abgabe von Männeroberkleidung wolle bis spätestens 10. Juni ds. Js. auf dem Rathaus schriftlich oder mündlich angemeldet werden unter Angabe der Zahl der abzutretenden Anzüge und ihrer Zusammenlegung (Hose, Weste, Toppe).

Die Abnahme der Kleidung erfolgt in der zweiten Hälfte des Monats Juni.

Den 31. Mai 1918.

Oberamtmannt Ziegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Nahrungsmittelzuweisung.

Den Gemeinden werden

178 Ztr. Kunsthonig, gebrauchsfertig zum Brotaufstrich in 1-Pfund- und 5-Pfund-Paketen zugewiesen.

Die Unterverteilung ist Sache der Gemeinden. Diese sind jedoch verpflichtet, aus den zugewiesenen Nahrungsmitteln den Schwerarbeitern 1000 g und den Schwerstarkeitem 2000 g Zulage für ihre Person, nicht für die Familie, vorweg zuzuteilen und es bleibt den Gemeinden überlassen, solche Arbeiter, die zugleich Selbstversorger sind, zu Gunsten der übrigen etwas zu kürzen.

Außer dieser Zulage haben die Schwer- und Schwerstarbeiter selbstverständlich noch Anspruch auf die ordentliche Verteilungsration.

Zur Kleinverteilung darf ein Höchstpreis von 73 $\frac{1}{2}$ pro Pfund nicht überschritten werden.

Den 1. Juni 1918.

Bezirksgetreidestelle.

Kähler.

Bieh-Verkauf.

Wir haben am

nächsten Montag, den 3. Juni,
von morgens 8 Uhr ab,

im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach
einen großen Transport



Bieh

worunter erstklassige
hochtrüchtige Halbtinnen und
schöne Milchkuhe

zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Bexingen.



früh Hoffmann, Fellbach

Schweine-Verband — Telefon 141.

Nächste Woche sind bei mir wieder ausnahmsweise schöne

Läufer Schweine

zu haben.

Verband innerhalb Württembergs und Hohenzollerns.

Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Sprechstunden: 9—12 u. 2—5 Uhr. — Telefon 52.

An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

Mädchen gesucht,

fleißig und willig. Gute Behandlung.

Villa Jungborn,
Wildbad.

Gesucht Zimmermädchen.

Zeugnisse und Bild an

Pension Schneider,
Freudenstadt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gier

werden abgegeben am Montag den 3. Juni, vorm. 8 Uhr, an Nr. 686—Schluß, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr für Nr. 1—120, 9 Uhr für Nr. 121—240, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr für Nr. 241—360, 10 Uhr für Nr. 361—480, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr für Nr. 481—600.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Gemeinde Vichenfeld.

Futter-Verkauf.

Nächsten Dienstag, abends 5 Uhr wird der heutige Ertrag von 2 Morgen Wiesen und 4 Morgen Ackerfutter verkauft. Zusammenkunft b. Bahnhofs. Den 1. Juni 1918.

Gemeinderat

Vorstand Holzschub.

Die Versammlung des Jahrgangs 1901

findet kommenden Sonntag, den 2. Juni, nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr im Nebenzimmer des Gasthaus zum Hahn statt. Sämtliche Kameraden werden erwartet.

Zimmer-Mädchen

gesucht, per sofort oder 15. Juni, welches schon in ähnlichen Stellungen war. Bild und Zeugnisabschriften erbeten.

Pension Schlag,
Bad Liebenzell.

Gesucht 14—17jähriges

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt.
Buchdruckerei Reeh.

Schwann.

Einige erstklassige

Rühe und

Zuchtalbtinnen

zum Verkauf

Friedrich Albinge.

Biehbesitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht rindert, oder wenn sie öfters rindert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlos Auskunft von

Karl Köbele,

Langenargen Nr. 15.

Eine Karte genügt.

Totenkränze

schöne Kriegerkränze

Sterbewäsche

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

A. Maischofer.

Pforzheim, Bahnhofstraße 3.

Formulare

zu

Steuerabrechnungs-

Büchern

und zu

Steuerzetteln

zu haben in der
Buchdruckerei des Enztalers.

Stahl-Feberer
Aktiengesellschaft
Stuttgart

Canstatt
Eßlingen
Friedrichshafen
Geislingen ob.
Ludwigsburg
Mödingen
Neresheim
Reutlingen
Schwelmünd
Schwäb. Hall
Schwörmungen a. N.
Tübingen
Ulm a. D.
Neu-Ulm
Wilbad
Zuffenhausen

An- und Verkauf von Wertpapieren
Gewährung von Krediten
Annahme von Bargeld zur Verpfändung
Führung von Wechsel-Conten
Vermittlung von Hypothekendarlehen

Neuenbürg.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters

Max Genssle

für den erhebenden Gesang und Nachruf des verehrl. „Liederkranzes“ und die reichen Blumenspenden sagt innigsten Dank

Friedrike Genssle, geb. Hagmayer,
mit Kindern.

Reidrennach, den 1. Juni 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Margarethe Großmann

nach schwerem, langem Leiden im Alter von 47 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Familie Friedrich Großmann.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.

L. Wittmann & Co., Comm.-Ges.
Bankgeschäft
Stuttgart, Lange Strasse 6 (Ecke Calwer Str.)
(früher Königstr. 35)
Fernsprechanhänge Nr. 8355, 8356 und 8357

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen
Friedenswerte
Spezial-Abteilung für unnotierte Wertpapiere
Kostenlose individuelle Beratung in allen Fragen der Kapitalsausnutzung

Gräfenhausen.
Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr

Kirchen-Konzert.

Mitwirkende:
Frau Direktor **Grotta**, Konzert- u. Kirchengängerin aus Mannheim.
Die Herren **Pfarrer Breitweg** aus Birtenfeld (Violine) und **Kozmaier** aus Schwann (Orgel), sowie ein Jungfrauen- und Schülerchor unter Leitung von Hrn. Oberlehrer **Rühle**.

Ertrag für die **Ludendorff-Spende**.
Eintritt nach Belieben.

Neuenbürg.
≡ Neu eingetroffen ≡
in schöner Auswahl empfiehlt:
Damenkleiderstoffe
in Mohair, Seiden und Kunstseiden, Schleier, Mousseline

breite und schmale Vorhangstoffe
sowie fertige
Damenblusen, Damentragen,
Schürzen Handschuhe Strümpfe

Emil Meisel.
Neu zugelegt:
Damen-, Hand- und Markt Taschen.

Freiwillige Feuerwehr
Neuenbürg.

Sonntag, d. 2. Juni
vorm. 7 Uhr

Übung des ganzen Corps.
Das Kommando.

NB: Die 2. St. vom Heere beurlaubten Mannschaften haben mit ihren betreffenden Jägern auszurücken.

Gebr. guterhaltenes
Pianino oder Klavier
zu kaufen gesucht.
Angebote unter C 200 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Sendet Rasier-Apparate ins Feld!

Dieselben verhüten Bartflechten und andere Haar-Krankheiten. Leichtes Selbstrasieren mit unseren Apparaten mit gebogener Klinge.

Preis pro Apparat von M 6.50 an.
1 Duzend Erhältlingen M 4.— und M 5.—
Vorzügl. **Rasierereme**, lechtjährige Ware in Qualität Rasierseife ebenbürtig, große Tube M 3.20.
Abziehvorrichtung für Apparatklappen,
Rasier-Messer
bei
Chr. Schmid & Sohn, Wildbad
Parfümerie-, Sport-, Photo- und Damenfriseur-Spezialgeschäft
König-Karl-Strasse 68 und 71.
Sonntag morgens geöffnet.

Calmbach.
Sonntag, 2. Juni im Saal zur „Anker“
Schüler-Konzert
veranstaltet von **Wilh. Wörner**
wozu jedermann eingeladen ist. — Anfang 4 Uhr.

Gottesdienste
in Neuenbürg
am 1. S. u. Dreieinigkeitsfest,
den 2. Juni,
Predigt 9 1/2 Uhr (Ap. 2, 42ff); 10
Uhr 270:1
Stadtvicar **G. J. Schwenk**.
Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Schüler.
Derselbe.

Mittwoch, den 5. Juni, abends
8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, den 6. Juni, abends
8 1/2 Uhr Kriegsbetsunde in Wald-
rennach.
Freitag, den 7. Juni, abends 8 Uhr
Kriegsbetsunde in der Stadtkirche.

Katholischer Gottesdienst
in Neuenbürg
Sonntag, den 2. Juni 1918,
morgens 7 1/2 Uhr Hochamt mit
Predigt unter vorausgesetztem
Allerheiligsten.
Heute abend von 7—9 Uhr Beicht-
gelegenheit.
Jeden **Mittwoch** 1/28 Uhr abends
Kriegsbetsunde.